

Die Entwicklung der Sozialen Sicherheit im Jahre 1982

Konjunkturschwäche belastet die Sozialbudgets

Das abgelaufene Jahr stand auch in der Sozialpolitik ganz im Zeichen der anhaltenden wirtschaftlichen Rezession. Das nur geringe Wachstum von Nachfrage und Produktion sowie die zunehmenden Probleme auf dem Arbeitsmarkt erhöhten allgemein die finanzielle Belastung der öffentlichen Haushalte, und im besonderen die der Sozialbudgets, die überwiegend als "automatische Stabilisatoren" der Konjunktur wirken.

Dennoch stiegen die gesamtwirtschaftlichen Sozialausgaben (in der Abgrenzung der EG-Sozialkonten) mit +8,7% nur mäßig; ihr Anteil am Brutto-Inlandsprodukt ("Sozialquote") erhöhte sich geringfügig auf 26,8%. Bis zum Ende der siebziger Jahre waren Rezessionsperioden jeweils mit einem viel deutlicheren Anstieg der Sozialquote verbunden gewesen. Für die nunmehr gedämpfte Ausgabendynamik gibt es mehrere Ursachen: die relativ geringen Lohn- und Einkommensteigerungen der letzten Jahre dämpften allgemein den Kostenauftrieb und insbesondere die jährlichen Steigerungsraten in der Pensionsanpassung; der Krankenversicherung gelang es, die starken Kostensteigerungen zunächst bei einigen Aufwandspositionen — so bei Medikamenten — besser

in den Griff zu bekommen; der Bund war, durch die Rezession bedingt, mit steigenden Budgetdefiziten konfrontiert und agierte bei diskretionären Leistungsverbesserungen im Sozialbereich zurückhaltender als in früheren Jahren; schließlich wurden im privaten Sektor die betrieblichen sozialen Nebenleistungen (sie sind zum überwiegenden Teil in den Sozialausgaben laut internationalen Standarddefinitionen enthalten) kaum noch ausgeweitet, in manchen — von der Krise besonders betroffenen — Branchen und Betrieben teilweise sogar gekürzt.

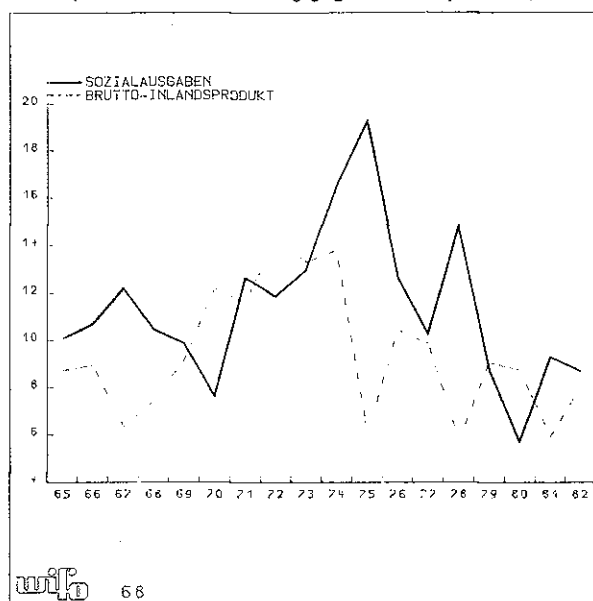
Die Ausgaben des Bundes für soziale Sicherheit stiegen doppelt so rasch wie jene der Sozialversicherung; die Aufwendungen im Rahmen der Arbeitslosenversicherung und die Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung stiegen erwartungsgemäß am stärksten und spiegeln die Konjunkturschwäche.

In der Sozialversicherung stiegen die Ausgaben rascher als die Einnahmen aus Beiträgen der Versicherten. Nur in der Krankenversicherung konnte durch eine Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage die Geburten konsolidiert werden. Auch dämpfte die geringe Zahl der Krankenstände die Ausgaben. In der Pensionsversicherung wirkten sich die Probleme auf dem Arbeitsmarkt zweifach ungünstig aus: in einem verstärkten Zustrom an Pensionisten (Frühpensionierungen etc.), gleichzeitig in einem Rückgang der aktiven Versicherten. Da die Beitragssätze nicht erhöht wurden, mußte der Bund um 6,7 Mrd. S mehr zuschießen, um das Einnahmendefizit auszugleichen.

Angesichts der konjunkturbedingten Belastung der Sozialbudgets traten die längerfristig-strukturellen Probleme im letzten Jahr etwas in den Hintergrund. Im Bereich der Spitalsfinanzierung wurde der seit 1978 bestehende Finanzierungsmodus — ein von Bund, Ländern und Trägern der Krankenversicherung dotierter Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds — bestätigt und um weitere zwei Jahre verlängert. Die mit diesem Modell unter anderem beabsichtigte Kostendämpfung ist jedoch noch nicht abzusehen; die Ausgaben der Krankenversicherung für Anstaltspflege sind 1982 stärker gestiegen als in den Jahren zuvor. Auch in der Pensionsversicherung zeigen die mittelfristigen Prognosen eine Vergrößerung des Eigenmitteldefizits in den nächsten Jahren, selbst wenn sich die Beschäftigungslage wieder bessern wird. Um die Leistungsfähigkeit des Sozialsystems auch in Zukunft zu erhalten und die Bemühungen des Bundes um eine Vergrößerung des budgetpolitischen Hand-

Abbildung 1

Wachstum der Sozialausgaben und des Brutto-Inlandsproduktes in Österreich
(Nominelle Veränderung gegen das Vorjahr in %)



lungsspielraums zu unterstützen, sollte die Lösung dieser Probleme in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden.

Sozialquote nur geringfügig gestiegen

Die Ausgaben für soziale Sicherheit, gemäß der weiten Definition der EG-Sozialkonten, erreichten 1982 in Österreich etwa 306 Mrd. S; gegenüber dem Vorjahr erhöhten sie sich damit um 8,7%. Diese Steigerungsrate war eine der niedrigsten in den letzten zwanzig Jahren. Sie lag auch nur wenig höher als das nominelle Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes (+8,0%). Daher stieg der Anteil der Sozialausgaben am Sozialprodukt ("Sozialquote") im abgelaufenen Jahr nur um 0,2 Prozentpunkte auf 26,8%. Dieser geringe Anstieg ist insofern bemerkenswert, als die Konjunkturschwäche der heimischen Wirtschaft anhielt und sich die Probleme auf dem Arbeitsmarkt deutlich verschärften.

Übersicht 1

Anteil der Sozialausgaben am Brutto-Inlandsprodukt

	Sozialausgaben insgesamt		Brutto-Inlandsprodukt (nominal)		Sozialausgaben in % des Brutto-Inlandsproduktes
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1974	131 670	+ 16,7	618 563	+ 13,8	21,3
1975	157 156	+ 19,4	656 716	+ 6,2	23,9
1976	177 010	+ 12,6	724 747	+ 10,4	24,4
1977	195 070	+ 10,2	796 191	+ 9,9	24,5
1978 ¹⁾	224 234	+ 15,0	842 332	+ 5,8	26,6
1979 ¹⁾	243 742	+ 8,7	918 723	+ 9,1	26,5
1980 ¹⁾	257 449	+ 5,6	998 968	+ 8,7	25,8
1981 ¹⁾	281 469	+ 9,3	1 058 268	+ 5,9	26,6
1982 ²⁾	305 856	+ 8,7	1 143 039	+ 8,0	26,8

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte

Auch im internationalen Vergleich mit den EG-Ländern zeigt sich (nach den bisher verfügbaren Daten für 1981) eine Stabilisierung der Sozialquoten. Im Laufe der siebziger Jahre hatten sie sich allgemein,

zum Teil sogar erheblich, erhöht. Im Durchschnitt der neun EG-Länder stieg die Sozialquote von 19,3% im Jahr 1970 auf 27,1% im Jahr 1981.

Bund trägt Hauptlast der "automatischen Stabilisatoren"

Die Ausgaben des Bundes für soziale Sicherheit stiegen mit +15,8% doppelt so rasch wie jene der Sozialversicherung. Das ist nicht verwunderlich, da der Bund die Lasten jener Ausgaben trägt, die bei einer Konjunkturverschlechterung als "automatische Stabilisatoren" wirken und daher besonders stark steigen: jene der Arbeitslosenversicherung und die Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung. Der Aufwand in der Arbeitslosenversicherung stieg gegenüber dem Vorjahr um 43,1%. Der größte Aufwandsposten, das Arbeitslosengeld, erhöhte sich sogar um 61%. Die Zahl der Arbeitslosen nahm 1982 um 52% zu, im Jahresdurchschnitt waren 105 300 Personen als arbeitslos registriert, 63% von ihnen bezogen Arbeitslosengeld. Auch für Notstandshilfe wurde um 61% mehr ausgegeben; 11 800 Personen (11% aller Arbeitslosen) bezogen diese Leistung nach Erschöpfung ihres Anspruchs auf Arbeitslosengeld, um 83% mehr als im Vorjahr. Der Aufwand für das Karenzurlaubsgeld stieg im abgelaufenen Jahr um 12%.

Die Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung ersetzen den Versicherungsträgern das Defizit an Einnahmen aus Versichertenbeiträgen. Da bereits 1981 alle Versicherungsträger ein solches Defizit aufwiesen, wurde der Bund von den Belastungen aus der steigenden Zahl von Pensionen (darunter auch zahlreiche Frühpensionierungen, zu denen es im Zusammenhang mit der schlechten Arbeitsmarktlage kam) und aus der sinkenden Zahl von Versicherten und Beitragszahlern voll getroffen. Eine Entlastung des Bundes durch Beitragserhöhungen für die Versicherten — wie in einigen Jahren seit 1977 — fand 1982 nicht statt. Die Zahlungen des Bundes (einschließlich der Ersätze für Ausgleichszulagen) erhöhten sich um

Übersicht 2

Die Ausgaben des Bundes für soziale Sicherheit

	Arbeitslosenversicherung	Familienbeihilfen	Pensionen des Bundes	Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung	Summe	Arbeitslosenversicherung	Familienbeihilfen	Pensionen des Bundes	Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung	Summe
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					Anteil an den Gesamtausgaben des Bundes in %				
1974	+ 65,9	+ 11,1	+ 13,1	+ 18,7	+ 16,2	1,2	7,1	7,8	9,2	25,2
1975	+ 15,9	+ 25,1	+ 14,7	+ 36,4	+ 25,6	1,1	7,6	7,6	10,7	26,9
1976	+ 15,5	+ 7,0	+ 12,3	+ 10,8	+ 10,3	1,2	7,2	7,5	10,5	26,3
1977	+ 21,6	+ 15,4	+ 9,3	+ 12,2	+ 12,7	1,3	7,8	7,7	11,0	27,8
1978	+ 32,5	+ 44,5 ¹⁾	+ 11,1	— 15,6	+ 10,9 ¹⁾	1,6	10,0 ¹⁾	7,6	8,3	27,4 ¹⁾
1979	+ 19,4	+ 6,8	+ 7,2	+ 6,5	+ 7,6	1,7	9,8	7,6	8,1	27,2
1980	+ 11,0	+ 3,1	+ 6,2	— 8,3	+ 1,0	1,8	9,5	7,5	7,0	25,9
1981	+ 28,4	+ 8,3	+ 9,0	+ 11,1	+ 10,7	2,1	9,3	7,4	7,0	25,9
1982 ²⁾	+ 43,1	+ 7,6	+ 8,8	+ 25,9	+ 15,8	2,7	9,1	7,3	8,1	27,3

Q: Bundesrechnungsabschluss — ¹⁾ infolge Umstellung der Familienförderung mit Vorjahreswerten nicht vergleichbar — ²⁾ Bundesvoranschlag bzw. vorläufiger Gebarungserfolg

7 Mrd. S oder fast 26% auf insgesamt 31,1 Mrd. S. Der Mehraufwand übertraf — auf Grund der unerwarteten Konjunkturverschlechterung im 2. Halbjahr — den Voranschlag und wurde im Rahmen eines Budgetüberschreitungsgesetzes bewilligt.

Die konjunkturunabhängigen Sozialausgaben des Bundes stiegen etwas schwächer als im Vorjahr. Im Rahmen des Familienlastenausgleichsfonds wurde die Familienbeihilfe für Kinder ab dem 10. Lebensjahr auf 1.200 S erhöht, der Aufwand (+7,6%) stieg auch wegen der höheren Zahl der Kinder, ebenso jener für Geburtenbeihilfen. Der Pensionsaufwand des Bundes (nur für öffentlich Bedienstete) war um 8,8% höher als 1981.

Der gesamte Sozialaufwand des Bundes stieg mit +15,8% deutlich kräftiger als im Vorjahr (+10,7%). Damals hatte die Arbeitslosigkeit noch weniger rasch zugenommen, und daher stiegen auch die entsprechenden Unterstützungsleistungen schwächer; die Beiträge zur Pensionsversicherung waren außerdem durch eine Korrektur der Versicherungsbeiträge gedämpft worden. Der Anteil der Sozialausgaben an den Gesamtausgaben war 1982 mit 27,3% merklich höher als in den letzten zwei Jahren (25,9%).

Ausgabendynamik in der Krankenversicherung abgeschwächt

Die Gesamtausgaben der Sozialversicherung (ohne Transferzahlungen zwischen den Versicherungsträgern) betrugen 1982 knapp 163 Mrd. S. Gegenüber dem Vorjahr stiegen sie um 7,8%, das war die niedrigste Steigerungsrate seit langem (Durchschnitt 1972/1981 +12,1%).

Am wenigsten erhöhten sich die Aufwendungen der Krankenversicherung: Die Steigerung um 4,4% war viel geringer als in jedem Jahr seit den frühen siebziger Jahren. Im Bereich der Krankenversicherung nach dem ASVG (Unselbständige ohne Beamte), auf die fast 80% des Gesamtaufwands entfielen, stiegen

die Ausgaben um 4% und damit deutlich langsamer als die Inflationsrate (5,4%). Damit setzte sich die bereits 1981 beobachtete Verlangsamung des Kostenanstiegs fort.

Mehrere Ursachen waren hierfür maßgebend: Die Erhöhung der Rezeptgebühren am 1. Jänner 1982 von 15 S auf 18 S dämpfte den Aufwand für Heilmittel (+3,8%), da nun die Preise für mehr Medikamente unter der Grenze des Selbstbehaltes lagen. Die Ausgaben für Krankenunterstützung ("Krankengeld") sanken um 5,2%. Da sich gleichzeitig die Beitragsgrundlagen der Krankenversicherung — nach ihrer Höhe wird das Krankengeld bemessen — durchschnittlich um mehr als 8% erhöhten, impliziert dies einen deutlichen Rückgang der (von der Krankenversicherung finanziell unterstützten) Krankenstandstage. Genauere Daten über Krankenstandsfälle und ihre Dauer sind für 1982 noch nicht verfügbar, doch bestätigen die Statistiken über die Entgeltfortzahlung für Arbeiter (nach dem EFZG) den rückläufigen Trend. Die Einführung eines Selbstbehaltes für Heilbehelfe dämpfte das Ausgabenwachstum ebenso wie die Abschaffung des Entbindungsbeitrags für Mütter (er wurde durch eine Aufstockung der Geburtenbeihilfe ersetzt) und die Kürzung des Bestattungskostenbeitrags.

Weiterhin überdurchschnittlich stark, wenn auch zum Teil schwächer als im Vorjahr, stiegen die beiden größten Aufwandspositionen, ärztliche Hilfe (+5,9%) und Anstaltspflege (+10%), sowie Zahnbehandlung (+6,3%). Die Zahlungen an Ärzte (einschließlich Zahnärzte) nahmen deutlich stärker zu als der Erhöhung der Honorartarife entsprochen hätte, vor allem da die Zahl der Leistungsfälle wuchs. Die Ausgaben für Spitalpflege stiegen mit +10% noch etwas kräftiger als im Vorjahr; die Pflegegebührenersätze wurden 1982 um 8,5% erhöht. Rund 1,1 Mrd. S überwiesen die Träger der Krankenversicherung an den Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds (gemäß § 447f ASVG). Auch die Verwaltungskosten der Krankenversicherungsträger nahmen überdurchschnittlich zu. Die Steigerungsrate von 7,2% lag auch über der

Übersicht 3

Die Ausgaben der Sozialversicherungsträger

	Krankenversicherung		Unfallversicherung		Pensionsversicherung der Unselbständigen ¹⁾		Pensionsversicherung der Selbständigen		Gesamtausgaben der Sozialversicherung ¹⁾	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1974	20.355	+23,5	3.285	+16,0	43.875	+16,4	7.791	+22,9	71.912	+18,8
1975	23.392	+14,9	3.824	+16,4	51.022	+16,3	9.227	+18,4	83.535	+16,2
1976	27.028	+15,5	4.122	+7,8	58.275	+14,2	10.717	+16,1	95.584	+14,4
1977	29.613	+9,6	4.548	+10,3	63.678	+9,3	12.609	+17,7	105.230	+10,1
1978	33.113	+11,8	5.024	+10,5	69.443	+9,1	14.245	+13,0	116.074	+10,3
1979	36.152	+9,2	5.780	+15,0	75.845	+9,2	15.798	+10,9	126.729	+9,2
1980	40.324	+11,5	6.378	+10,3	82.712	+9,1	17.165	+8,7	138.414	+9,2
1981	43.508	+7,9	7.077	+10,9	90.266	+9,1	18.523	+7,9	150.948	+9,1
1982 ²⁾	45.405	+4,4	7.746	+9,5	99.110	+9,8	19.931	+7,6	162.755	+7,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Ohne Transferzahlungen zwischen Versicherungsträgern — ²⁾ Vorläufige Werte

Übersicht 4

Die Entwicklung einiger Ausgabenpositionen in der Krankenversicherung

	1980	1981	1982 ¹⁾	1982 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteil an den Gesamtausgaben der Krankenversicherung in %
Ärztliche Hilfe	+ 10,3	+ 8,6	+ 5,9	25,4
Anstaltspflege	+ 8,7	+ 9,5	+ 10,0	25,3
Heilmittel	+ 12,9	+ 5,6	+ 3,8	13,5
Zahnbehandlung, -ersatz	+ 9,6	+ 6,5	+ 6,3	8,4
Krankenunterstützung	+ 11,6	+ 4,7	- 5,2	5,4
Verwaltungskosten	+ 20,6	+ 11,1	+ 7,2	4,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Werte

durchschnittlichen Steigerung der Pro-Kopf-Verdienste in der Gesamtwirtschaft von knapp 6%

Trotz einer geringeren Zahl an Unfallrenten (-1,1%) stiegen die Ausgaben der Unfallversicherung relativ deutlich (+9,5%), wiewohl sich auch hier die Ausgabendynamik seit dem Vorjahr verlangsamt hat. Hiefür war vor allem die Aufwandssteigerung für Unfallheilbehandlung (+10,2%) maßgebend. Die starke Zunahme der "sonstigen Ausgaben" erklärt sich aus Überweisungen an die Pensionsversicherung von insgesamt 650 Mill. S. Die wichtigste Ausgabenposition, Unfallrenten, stieg nur um 4,8%. Insgesamt wurden Ende 1982 knapp 124 000 Versehrten- und Hinterbliebenenrenten geleistet. Die durchschnittliche Versehrtenrente betrug im Dezember rund 1 600 S. Dieser relativ geringe Betrag erklärt sich aus dem hohen Gewicht der "Teilrenten", die an Leichtversehrte (mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit bis zu 49%) gezahlt werden.

Die Ausgaben der Pensionsversicherung betrugen, nach vorläufigen Ergebnissen, etwa 119 Mrd. S. Hier von entfielen 99 Mrd. S auf die Versicherungsträger der Unselbständigen, knapp 20 Mrd. S auf jene der Selbständigen. Die Ausgabendynamik war in der Versicherung der Selbständigen geringfügig schwächer (+7,6%), in der der Unselbständigen etwas stärker (+9,8%) als im Vorjahr. Darin spiegelt sich die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, die der Pensionsversicherung zusätzliche finanzielle Lasten dadurch aufbürdet, daß ältere Arbeitnehmer tendenziell früher in Pension gehen als bei guter Konjunktur. Berücksichtigt man jedoch das Ausmaß und die Dauer der Wirtschaftskrise, so erscheint die Beschleunigung des Ausgabenwachstums relativ mäßig. Die Zahl der Pensionen stieg zwar stärker als in den letzten Jahren (+2,2%), auch erhöhten Struktureffekte weiterhin den Pro-Kopf-Aufwand, doch stiegen die Neuzugänge an vorzeitigen Alterspensionen in den letzten beiden Jahren nicht mehr so rasch wie in den späten siebziger Jahren. Die Pensionsanpassung blieb 1982 gedämpft; der Anpassungsfaktor von 5,2%

war kaum höher als 1981. Die höchstmögliche Pension nach dem ASVG (15 196 S monatlich) stieg weiterhin überproportional (+8,6%) auf Grund der außerordentlichen Erhöhungen der Höchstbeitragsgrundlagen zwischen 1977 und 1979, aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren.

Gedämpftes Wachstum der Beitragseinnahmen

Die Einnahmen der Sozialversicherung aus Beiträgen der Versicherten betrugen 1982 knapp 135 Mrd. S, um 5,6% mehr als im Vorjahr. Diese sehr niedrige Steigerungsrate ist auf die rückläufige (bzw. in der Krankenversicherung stagnierende) Zahl der Versicherten, die bei sinkendem Preisauftrieb gedämpfte Lohn- und Gehaltsentwicklung und die Konstanz der meisten Beitragssätze zurückzuführen. Am stärksten stiegen die Beitragseinnahmen der Krankenversicherung (+8,9%). Sie war vom Rückgang der Beschäftigung am wenigsten betroffen, da auch für Pensionisten und Arbeitslose Beiträge entrichtet werden. Außerdem wurde die Höchstbeitragsgrundlage in der Krankenversicherung mit 1. Jänner 1982 zusätzlich angehoben — von bisher 75% auf nunmehr 80% des entsprechenden Wertes in der Pensionsversicherung. Die Steigerung der Beitragseinnahmen der Unfallversicherung von 4,7% entsprach genau dem nominalen Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Brutto-Lohn und -Gehaltssumme. In der Pensionsversicherung stiegen die Versichertenbeiträge nur um wenig mehr als 4%; sowohl bei den Unselbständigen als auch bei den Selbständigen fiel die geringere Zahl der Versicherten ins Gewicht. In der Versicherung der Unselbständigen sank die Zahl der Versicherten auf Grund der Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt um 40 100 Personen bzw. 1,6%. Davon war vor allem die Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter betroffen; in der Pensionsversicherung der Angestellten stieg die Versichertenzahl noch geringfügig. In der Pensionsversicherung der Selbständigen verringerte sich der Versichertenstand um 3 561 Personen oder 1%.

Übersicht 5

Die Einnahmen aus Versicherungsbeiträgen der Sozialversicherungsträger

	1980	1981	1982 ¹⁾	1982 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			absolut in Mill. S
Krankenversicherung	+ 7,3	+ 8,0	+ 8,9	40 982
Unfallversicherung	+ 7,3	+ 7,4	+ 4,7	6 793
Pensionsversicherung				
der Unselbständigen	+ 13,2	+ 9,3	+ 4,1	82 401
der Selbständigen	+ 10,0	- 2,0	+ 4,0	4 757
Insgesamt	+ 10,9	+ 8,4	+ 5,6	134 933

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Werte

Gebahrung der Pensionsversicherung deutlich verschlechtert

Der Steigerung der Gesamtausgaben in der Sozialversicherung von 7,8% standen Mehreinnahmen aus Versichertenbeiträgen von nur 5,6% gegenüber. Dadurch verschlechterte sich die Gebahrung tendenziell, die "Deckungsquote" der Ausgaben durch Beitrags-einnahmen sank von 84,5% auf 82,9%.

Lediglich in der Krankenversicherung konnte ein besseres Ergebnis erzielt werden als im Vorjahr. Auf Grund der erwähnten Sanierungsmaßnahmen (lt. 37. ASVG-Novelle bzw. 11. B-KUVG-Novelle) und der geringeren Krankenstandshäufigkeit stiegen die Einnahmen (+8,9%) doppelt so rasch wie die Ausgaben (+4,4%). Nach einem Defizit von rund 14 Mill. S im Vorjahr ergab sich 1982 (nach den Ergebnissen der vorläufigen Gebahrung) ein Überschuß von 1,8 Mrd. S. Hierbei fiel vor allem das bessere Ergebnis der Gebietskrankenkassen — sie erzielten einen Aktivsaldo von knapp 1,2 Mrd. S — ins Gewicht. Die Versicherungsanstalt der Bauern schloß als einziger Krankenversicherungsträger mit einem Defizit ab.

Nach den positiven Ergebnissen in den letzten Jahren ergab sich 1982 in der Unfallversicherung ein Gebahrungsabgang von rund 318 Mill. S. Die Beitragseinnahmen stiegen deutlich schwächer (+4,7%) als die Aus-

gaben (+9,5%). Das Defizit konzentrierte sich im wesentlichen auf den größten Träger, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt. Sie hatte allerdings auch einen bedeutenden Beitrag — 550 Mill. S — zur Finanzierung der Pensionsversicherung zu leisten.

Auch in der Pensionsversicherung blieb das Wachstum der Beitragseinnahmen (+4,1%) weit hinter dem der Ausgaben (+9,4%) zurück. Hauptursache hierfür war die sinkende Zahl der Pensionsversicherten (bei konstanten Beitragssätzen) infolge der Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt. Sie führte gleichzeitig auch zu einem weiteren Anstieg der Zahl der Frühpensionen. Die Vergrößerung des Defizits belastete voll den Bund, der die Ausfallhaftung in der Pensionsversicherung trägt. Sein Finanzierungsbeitrag (ohne den Ersatz von Ausgleichszulagen) erhöhte sich um mehr als ein Drittel (+36,5%) auf knapp 25 Mrd. S. Gemessen am Pensionsaufwand stieg der Finanzierungsanteil des Bundes von 20,5% auf 25,5%. In der Pensionsversicherung der Unselbständigen betrug er 1982 15,2%, in jener der Selbständigen sogar 82,1%.

Rascher Anstieg der Pensionsbelastung

Während in der Krankenversicherung die Finanzierungsprobleme — zumindest kurzfristig — zurückgedrängt werden konnten, traten sie in der Pensionsversicherung umso deutlicher zutage. Neben längerfristig-strukturellen Ungleichgewichten fielen vor allem

Übersicht 6

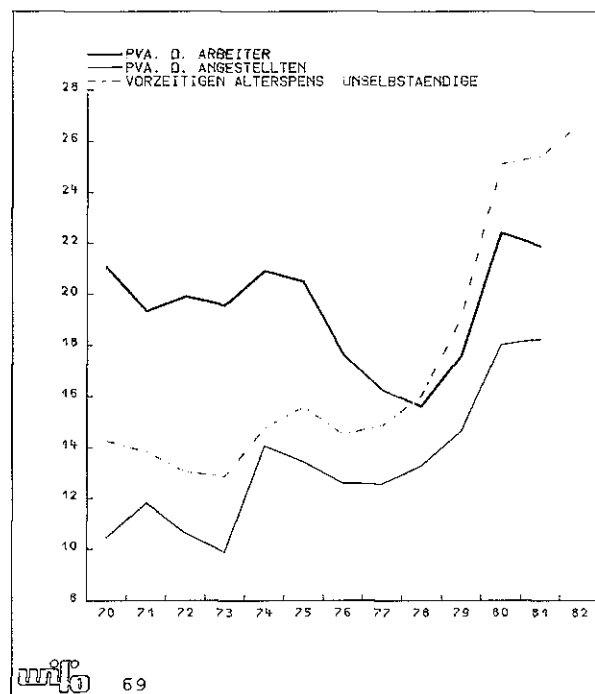
Die Gebahrung der österreichischen Sozialversicherung im Jahre 1982¹⁾

Versicherungszweig bzw. -träger	Einnahmen	Ausgaben in Mill. S	Saldo
Krankenversicherung	47 222,5	45 404,8	+ 1 817,7
Gebietskrankenkassen	34 070,2	32 895,4	+ 1 174,8
Betriebskrankenkassen	741,0	688,5	+ 52,5
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	513,0	484,7	+ 28,3
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	2 283,2	2 226,6	+ 56,6
Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter	4 590,6	4 135,0	+ 455,6
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	2 772,7	2 682,3	+ 90,4
Sozialversicherungsanstalt der Bauern	2 251,7	2 292,3	- 40,6
Unfallversicherung	7 427,5	7 746,0	- 318,4
Pensionsversicherung der Unselbständigen	99 570,2	99 110,0	+ 460,2
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	57 435,5	57 180,4	+ 255,1
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	1 132,3	1 127,4	+ 5,0
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	37 998,9	37 811,2	+ 187,7
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	3 003,5	2 991,0	+ 12,4
Pensionsversicherung der Selbständigen	20 003,0	19 930,6	+ 72,3
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10 478,0	10 435,6	+ 42,4
Sozialversicherungsanstalt der Bauern	9 447,8	9 411,3	+ 36,5
Versicherungsanstalt des österreichischen Notariates	77,2	83,7	- 6,5
Sozialversicherung insgesamt	174 223,2	172 191,3	+ 2 031,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Gebahrungsergebnisse

Abbildung 2

Neuzugänge an Alterspensionen (in 1 000)



Übersicht 7

Die Entwicklung der Pensionen nach Arten¹⁾

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1982 Anzahl
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Pensionen an							
Unselbständige	+1,1	+0,9	+1,3	+2,0	+1,8	+2,2	1 223 863
Alter	+2,0	+1,5	+2,1	+3,8	+3,4	+3,6	551 119
Invaldität	-0,5	-0,2	+0,7	+0,5	+1,2	+1,8	245 746
Witwen	+1,0	+0,9	+0,8	+0,8	+0,5	+1,0	368 480
Waisen	+1,0	+1,0	+0,3	+0,0	-1,5	-1,0	58 518
Selbständige	+1,9	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,6	312 339
Alter	+1,0	-1,0	-0,4	-0,4	-0,6	-0,7	146 604
Invaldität	+6,7	+5,9	+4,4	+3,1	+3,6	+3,6	63 433
Witwen	+1,3	+1,3	+1,2	+1,1	+1,1	+1,3	87 578
Waisen	-1,6	-0,4	-2,0	-3,1	-3,2	-3,0	14 724

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Stand im Dezember

die Belastungen auf Grund der Konjunkturschwäche ins Gewicht. Erstmals seit 1975 ging die Zahl der aktiven Pensionsversicherten zurück, um 43 700 bzw. 1,6%.

Die Zahl der Pensionen stieg um 1,9% und damit stärker als in den letzten Jahren. Insgesamt wurden Ende 1982 1,536 200 Pensionen ausgezahlt, um 28 500 mehr als im Vorjahr. Von den Pensionen an Selbständige, deren Zahl sich nur mäßig erhöhte (+0,6%), stiegen neuerlich die Pensionen wegen dauernder Erwerbsunfähigkeit am stärksten, die Zahl der Alterspensionen ging weiter zurück. Bei den Unselbständigen stiegen die Alterspensionen am stärksten (+3,6%), vor allem jene an Angestellte (+7%). Da diese Pensionen im Durchschnitt am "teuersten" sind, trug auch diese Strukturverschiebung innerhalb des Pensionsstocks zur Steigerung des Pensionsaufwands bei.

Die Zahl der vorzeitigen Alterspensionen ist neuerlich stark gestiegen. 89 700 Personen bezogen eine solche Pension wegen langer Versicherungsdauer, um 14,4% mehr als im Vorjahr. Der Hauptgrund für die Dynamik ist, daß auf Grund der langen Periode der Vollbeschäftigung in der Vergangenheit immer mehr Personen die für die Inanspruchnahme einer solchen Pension erforderlichen Versicherungszeiten nachweisen können. Dennoch kann angenommen werden, daß auch das Überangebot an Arbeitskräften dazu

beiträgt: Manche Anspruchsberechtigte hätten bei günstigerer Beschäftigungslage den Übertritt in den Ruhestand hinausgeschoben. Diese Annahme wird auch durch die Entwicklung der vorzeitigen Alterspensionen bei Arbeitslosigkeit bekräftigt. Ihre Zahl war Ende 1982 mit 10 200 um ein Fünftel höher als vor einem Jahr.

Der beschleunigte Anstieg der Pensionen bei rückläufiger Zahl der Versicherten ließ die Belastungsquote erheblich steigen. Fielen im Vorjahr 531 Pensionsbezieher auf 1 000 aktive Versicherte, waren es 1982 bereits 549. In der Pensionsversicherung der Unselbständigen war die Verschlechterung besonders markant; die Belastungsquote überschritt erstmals den Wert von 500.

Weiterer Kaufkraftverlust für Pensionisten

Zu Jahresanfang 1982 wurden die Pensionen und Renten um 5,2% erhöht. Der Anpassungsfaktor war kaum höher als im Vorjahr und niedriger als in allen übrigen Jahren seit der Einführung der Pensionsdynamik im Jahr 1965. Darin spiegelt sich die gedämpfte

Übersicht 9

Anpassungsfaktor und Veränderung der Unselbständigeneinkommen

	Anpassungsfaktor in %	Monatliches Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer Veränderung gegen das Vorjahr in %
1974	+11,9 ¹⁾	+13,6
1975	+13,2 ¹⁾	+11,8
1976	+13,0 ¹⁾	+9,1
1977	+7,0	+8,3
1978	+6,9	+7,1
1979	+6,5	+5,5
1980	+5,6	+6,1
1981	+5,1	+7,7
1982	+5,2	+5,9
1983	+5,5	+4,7 ²⁾

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — eigene Berechnungen — ¹⁾ Richtzahl 1974: 10,4%; 1975: 10,2%; 1976: 11,5%; ab 1. Juli 1974 und ab 1. Juli 1975 jeweils zusätzlich 3% Pensionserhöhung — ²⁾ WIFO-Prognose

Übersicht 8

Pensionsbezieher je 1.000 Pensionsversicherte
(Jahresdurchschnitt)

	Unselbständige	Selbständige	Insgesamt
1974	457	690	492
1975	467	727	504
1976	470	760	510
1977	467	790	511
1978	469	819	516
1979	473	841	521
1980	477	823	523
1981	486	825	531
1982	504	838	549

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Lohn- und Einkommensentwicklung der letzten Jahre. Nimmt man die durchschnittliche Alterspension eines Arbeiters als Maßstab, so entsprach die Anpassung einer Steigerung des monatlichen Bezugs um etwa 255 S. Der spezielle Verbraucherpreisindex auf der Basis eines Warenkorbs für Pensionisten erhöhte sich 1982 um 5,9%. Dies bedeutet, daß die Pensionisten neuerlich — im dritten aufeinanderfolgenden Jahr — Realeinkommensverluste hinnehmen mußten, im Ausmaß von etwa ¼%. Insgesamt betrug der Kaufkraftverlust der Pensionen in den letzten drei Jahren etwas über 3%. In der längerfristigen Betrachtung hat sich allerdings der Realwert der Pensionen merklich erhöht.

Die effektiven Durchschnittspensionen der Selbständigen und der Unselbständigen sind 1982 um rund 7½% gestiegen. Diese Steigerung über den Anpassungsfaktor hinaus erklärt sich aus den erwähnten Veränderungen in der Zusammensetzung des Pensionsstocks. Die höchstmögliche Pension in der Sozialversicherung nach dem ASVG betrug 1982 15.196 S monatlich. Die relativ starke Steigerung gegenüber dem Vorjahr (+8,6%) erklärt sich daraus, daß die außertourlichen Erhöhungen der Höchstbeitragsgrundlage in den Jahren 1977 bis 1979 noch nachwirkten.

Übersicht 10

Höhe der durchschnittlichen Alterspensionen¹⁾

	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	in S					
Arbeiter	3 701	3 979	4 274	4 568	4 864	5 191
Angestellte	5 689	6 113	6 565	7 019	7 485	8 001
A Unselbständige insgesamt	4 338	4 682	5 051	5 425	5 806	6 233
B Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer ²⁾	9 665	10 347	10 916	11 587	12 479	13 220
A in % von B	44,9	45,2	46,3	46,8	46,5	47,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen. — ¹⁾ Stand im Dezember. — ²⁾ Durchschnitt pro Monat ohne Sonderzahlungen.

Übersicht 11

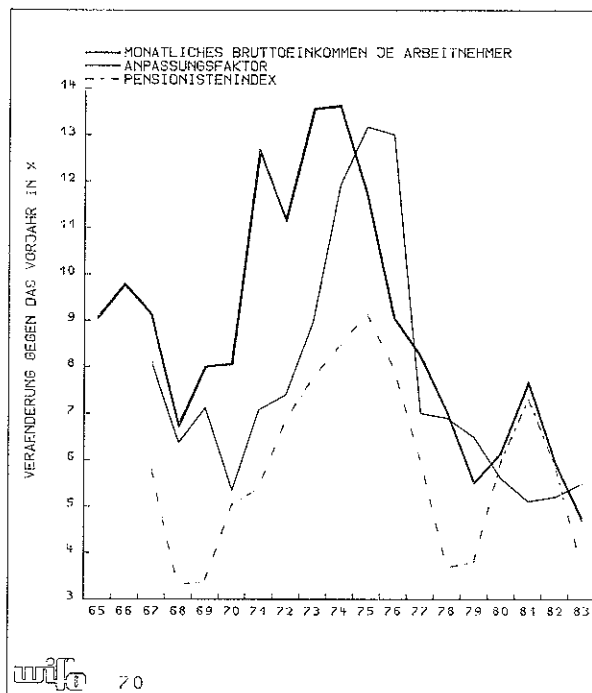
Anteil der Bundesbeiträge am Gesamtaufwand der Pensionsversicherung¹⁾

	Gesamtaufwand		Bundesbeitrag ²⁾		Bundesbeitrag in % des Gesamtaufwands
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1974	51 666	+ 17,4	15 362	+ 18,7	29,7
1975	60 249	+ 16,6	20 957	+ 36,4	34,8
1976	68 992	+ 14,5	23 221	+ 10,8	33,7
1977	76 287	+ 10,6	26 052	+ 12,2	34,1
1978	83 688	+ 9,7	21 981	- 15,6	26,3
1979	91 643	+ 9,5	23 416	+ 6,5	25,6
1980	99 877	+ 9,0	21 461	- 8,3	21,5
1981	108 790	+ 8,9	23 841	+ 11,1	21,9
1982 ³⁾	119 041	+ 9,4	30 015	+ 25,9	25,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Bundesrechnungsabschluß. — ¹⁾ Pensionsversicherung der Selbständigen und Unselbständigen. — ²⁾ Einschließlich Ausgleichszulagen. — ³⁾ Vorläufige Werte.

Abbildung 3

Veränderung des Anpassungsfaktors, des Unselbständigeneinkommens und des Pensionistenindex



Die Mindestpensionen wurden, wie oftmals in den letzten Jahren, überdurchschnittlich angehoben (+6,8%). Der Richtsatz für die Ausgleichszulage betrug für einen Alleinstehenden 3.955 S, für Ehepaare 5.677 S. Trotzdem verringerte sich die Zahl der Bezieher einer Ausgleichszulage weiterhin. Der Anteil der Pensionen, die durch eine Ausgleichszulage ergänzt werden, sank unter ein Fünftel.

Die durchschnittliche Alterspension eines Unselbständigen betrug Ende 1982 6.233 S (Arbeiter 5.191 S, Angestellte 8.001 S). Die bereits in den vergangenen Jahren beobachtete Annäherung der Durchschnittspensionen an den Pro-Kopf-Verdienst eines Arbeitnehmers setzte sich fort.

Die größtenteils konjunkturbedingte Verschärfung der Finanzierungsprobleme der Pensionsversicherung ging 1982 voll zu Lasten des Bundeshaushalts. Die Bundesbeiträge (einschließlich der Ersätze für Ausgleichszulagen) stiegen um 6,2 Mrd. S auf 30 Mrd. S. Der Finanzierungsanteil des Bundes an den Gesamtausgaben, der sich seit 1977 auf Grund mehrfacher Beitragserhöhungen für die Versicherten erheblich verringert hatte (von 34% auf etwa 22%), erhöhte sich dadurch auf knapp über 25%.

Georg Busch